

Offener Brief an  
Herrn Johannes Schmuckenschlager, Präsident der LK NÖ

Absender:  
Farmers for Future Österreich  
[www.farmersforfuture.at](http://www.farmersforfuture.at)  
[info@farmersforfuture.at](mailto:info@farmersforfuture.at)

**Betreff: Offener Brief der Farmers for Future zum Zukunftsplan der  
Landwirtschaftskammer NÖ unter dem Titel „Farmers for Future“**

24.02.2020

Sehr geehrter Herr Schmuckenschlager,  
Sehr geehrte Redaktionen,

wir sind die Allianz der Farmers for Future– wir sind Bauern und Bäuerinnen die an der Seite der Fridays For Future für die Einhaltung des 1,5°C-Ziels des Pariser Klimaabkommens eintreten, auf die Rolle der Landwirtschaft in der Klimakrise hinweisen und versuchen, mit positivem Beispiel voranzugehen.

Als *Farmers for Future Austria* stellen wir uns auf der Homepage, [www.farmersforfuture.at](http://www.farmersforfuture.at), vor, sowie unsere Ziele und Forderungen und Vieles mehr dar.

Wir haben den Zukunftsplan der LK NÖ, mit dem 12-Punkte-Programm vom Jänner 2020, unter der Überschrift „*Farmers for Future*“ aufmerksam gelesen und sehen darin einigen Diskussionsbedarf. Wir würden uns über eine Kontaktaufnahme freuen, um gemeinsam über eine zukunftsfähige und klimafreundliche Landwirtschaft zu diskutieren!  
Auf die wichtigsten Punkte möchten wir im Folgenden kurz eingehen:

1. Alle uns bekannten Studien, u.a. die des IPCC, sagen deutlich aus, dass die Landwirtschaft nicht nur besonders stark vom Klimawandel betroffen ist, sondern auch besonders viel zu dessen Fortschreiten beiträgt. Über die Bedrohung der Landwirtschaft durch die Auswirkungen des Klimawandels, schreiben Sie im Zukunftsplan 2020-2025 an mehreren Stellen. Über den nicht unerheblichen Beitrag der Landwirtschaft und des Ernährungssystems zur Emission von Treibhausgasen, und damit zum Klimawandel, findet sich kein Wort. Gerade, wo Sie mit dem Titel „Farmers for Future“ auf die junge Bewegung der „Fridays for Future“ anspielen, sollten Sie die Chance erkannt haben, die in der Zusammenarbeit mit den jungen Menschen und den KonsumentInnen steckt. Nur gemeinsam können wir erreichen, dass unsere Landwirtschaft und Ernährungssystem Treibhausgase bindet und die Artenvielfalt erhält!

Wir sind der Meinung, dass politische EntscheidungsträgerInnen in der Landwirtschaft hier Verantwortung übernehmen müssen, die LandwirtInnen informieren und der Gesellschaft vermitteln, was bäuerliche Betriebe brauchen um gut arbeiten zu können! Denn für diese enormen Leitungen müssen und können Bauern und Bäuerinnen entlohnt werden. Land- & ForstwirtInnen brauchen umfassendes Wissen über den Ernst der Lage und alle zu Verfügung stehenden Informationen, um ernsthafte Maßnahmen gegen den Klimawandel in Angriff nehmen zu können. Gleichzeitig dürfen die Kosten dafür nicht auf die einzelnen Betriebe abgewälzt werden. Schließlich verfügt die Landwirtschaft über ein enormes Potential mehr Treibhausgase zu binden, als auszustoßen!

2. Biobäuerinnen und Biobauern werden in Ihrem Zukunftsplan für die nächsten fünf Jahre schlichtweg nicht erwähnt. Tragen die vielen Bio-Betriebe in Niederösterreich Ihrer Meinung nach nichts zu einer zukunftsfähigen Landwirtschaft bei? Sind die Bio-Betriebe aufgerufen sich einen eigenen Zukunftsplan zu erstellen, da sie in Niederösterreich von der Landwirtschaftskammer nicht adäquat vertreten werden?

3. Ad Punkt 3: „*Maßnahmen zur Klimaanpassung etablieren*“

Hier werden zwei der wichtigsten Bereiche der Landwirtschaft genannt, die große Mengen an Treibhausgasen speichern könnten: Die Wälder und Felder. Das CO<sub>2</sub>-Speicherpotenzial der Wälder sowie der Felder hängt laut ExpertInnen vorrangig von der Art und Weise der Bewirtschaftung ab. Fakt ist, dass derzeit das Potential von Äckern sehr schlecht genutzt wird und es zahlreiche Möglichkeiten zur Verringerung von Emissionen gibt. Die LandwirtInnen, die aktiv und nachweislich (z.B. für die Ökoregion Kaindorf) Humus auf ihren Äckern aufbauen, zeigen vor, wie Ökologie, Humusaufbau und Landwirtschaft sich gegenseitig befruchten und zum Erfolgsmodell werden können. Modellbetriebe, wie der Hof Wies in der Schweiz, beweisen, dass landwirtschaftliche Betriebe wesentlich mehr Treibhausgase binden können, als sie ausstoßen (siehe: <http://www.ithaka-journal.net/klimapositive-landwirtschaft>).

Maßnahmen zur Klimaanpassung sind zu wenig, es braucht auch Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels. Wir vermissen u.a. Ihre Strategie zur Reduktion der Lachgas-Emissionen (v.a. durch Maßnahmen in der Stickstoff-Düngung), der Verringerung der Methan-Emissionen (v.a. durch Maßnahmen in der Tierhaltung und Dungaufbereitung und -anwendung), ein Verständnis für die Klimaleistungen des Grünlands und der Moore und Konzepte zur Vermeidung der hohen Erosionsraten im Ackerbau.

4. Ad Punkt 4 „*Landwirtschaftliches Unternehmertum vorwärtsbringen*“

Wir *Farmers for Future* schließen uns Ihrer Meinung an: Die GAP kann und soll als wichtiges Werkzeug dienen, um eine Landwirtschaft der Zukunft zu ermöglichen. Das Volumen der Fördermittel ist ein wichtiger Punkt. Die konkreten Förderinhalte sind unserer Auffassung nach noch wichtiger. An dieser Stelle wären Visionen und Engagement von Seiten der landwirtschaftlichen VertreterInnen dringend notwendig. Weiter wie bisher reicht nicht für eine klimafreundliche Landwirtschaft! Ein weiteres Höfesterben ist gerade in Zeiten der Klimakrise nicht zu tolerieren.

5. Ad Punkt 5 „*Biomasse und Holzverwendung Vorrang geben*“

Wir vertreten den Standpunkt, dass es eindimensional gedacht ist, anhaltend Borkenkäferholz vom „Fichtenacker“ für Biomasse und als Werkstoff zu produzieren. Oder hätten wir im Punkt „*Stärkung der aktiven, nachhaltigen Waldbewirtschaftung...*“ zwischen den Zeilen folgende Inhalte herauslesen sollen: „An das Klima und an den Boden angepasste Mischwälder aufforsten und eine klimapositive Forstindustrie fördern“?

6. Ad Punkt 7 „*Pflanzen schützen und Versorgung sichern*“

Tausende Biobäuerinnen und Biobauern verfügen über fundiertes Wissen, gesunde Pflanzen ohne chemisch-synthetische Pestizide zu produzieren. Mehrfach gesichert ist, dass es möglich ist, die Versorgung mit Lebensmitteln aus biologischer Landwirtschaft zu garantieren. Es braucht gesetzliche Rahmenbedingungen, die eine Wende ermöglichen, um den Pestizideinsatz im ersten Schritt deutlich zu verringern und in weiteren Schritten

auf Null zu setzen. Oder können Sie tatsächlich garantieren, dass Pestizid-Rückstände in Lebensmitteln keinerlei negative Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit haben?

7. Ad Punkt 9 „*Biodiversität durch Bewirtschaftung erhalten*“

De facto sinkt die Biodiversität, z.B. die Anzahl von Insekten und Vögeln in Österreich. Hauptverantwortlich am Land ist die intensive Landbewirtschaftung. Insbesondere dadurch gingen und gehen immer mehr Lebensräume (Hecken, Flure, Feldgehölze, unbewirtschaftete Böschungen, Feuchtgebiete, etc.) für Tiere, Pflanzen, Pilze und Co. verloren. Das bedeutet, dass sich die Art und Weise der Bewirtschaftung vielerorts ändern muss, ansonsten wird die Biodiversität weiter abnehmen. Programme wie ÖPUL sind hier begrüßenswert, können aber die Schäden durch die Intensivierung der Landwirtschaft nicht abfangen.

8. Ad Punkt 10 „*Tierhaltung zukunftsfähig weiterentwickeln*“

Wir sind der Überzeugung, dass artgerechte Tierhaltung ihren Preis hat. Unsere Vision ist, dass die artgerechte und klimafreundliche Tierhaltung EU-weit als Standard durchgesetzt wird und, dass der Weg dorthin ausfinanziert wird. Gesunde und glückliche Tiere bedeuten gesunde Lebensmittel. Schließlich ist der Kunde König und, ob er/sie „*falsche Bilder im Kopf hat*“, wie es bei Ihnen geschrieben steht, beurteilt er/sie wohl gern selbst.

Abschließend möchten wir noch Folgendes anmerken: Uns ist bewusst, dass Maßnahmen für eine zukunftsfitte und klimapositive Landwirtschaft Investitionen erforderlich machen. Da die Land- und Forstwirtschaft einen großen Beitrag zur Abschwächung des Klimawandels leisten kann, ist es unabdingbar, dass sich alle interessierten Beteiligten, alle LandwirtInnen, wissenschaftlich unabhängigen ExpertInnen, sowie alle EntscheidungsträgerInnen zusammensetzen und ernsthaft über eine Landwirtschaft der Zukunft diskutieren, um dann Maßnahmen zu erarbeiten, die eine wirtschaftlich, ökologisch und sozial zukunftsfähige Landwirtschaft in naher Zukunft ermöglichen.

Eine Stellung- bzw. Kontaktaufnahme Ihrerseits würden wir begrüßen.

Mit freundlichen Grüßen,

Farmers for Future Austria